

8. INTERNATIONALES FORUM DES JUNGEN FILMS

New American Filmmakers

Eine Serie von Filmen und Videobändern,
zusammengestellt vom Whitney Museum of American Art, New York

Videoprogramm VI

LA LUCHA FINAL (1975-76), Brian Connell, 30 Minuten ;

THE HAND (1977), David Lamelas, 39 Minuten

Regie, Buch, Produktion: David Lamelas. Mit Kevin Head, Rebecca Kalin und Guila Benesty.

LA LUCHA FINAL (1975-76)

Es ist schwierig zu leugnen, daß für die Öffentlichkeit Fernsehen das kommerzielle Fernsehen bedeutet. Die Monopolisierung der Bewußtseinsindustrie - oder aller anderen Industrien, die ebenfalls Bewußtsein produzieren - ist nicht einfach ein Versehen, wie ein fluchender Blick auf die Geschichte des Fernsehens zeigt. Jeden Tag wird das Publikum in eine emphatische Beziehung zu dem Weltbild verführt, das die Industrie anbietet. Für jedes Thema scheinen die "Unterhaltungs"-Berichterstattung und die "Tatsachen"-Berichterstattung gegensätzliche Standpunkte anzubieten, aber beide Präsentationsformen sind Ausdrucksformen der gleichen Ideologie und von ihr angefüllt. Unglücklicherweise trägt die sichtbare Zweiteilung in "Unterhaltung" und "Information" diesen ideologischen Zusammenhang.

Angesichts der Nachrichtenreporter, diesen selbsternannten Agenten des Publikums, erliegen wir vertrauensvoll dem Mythos, daß das, "was heute passiert" sich von dem, was gestern oder vor fünfundzwanzig Jahren geschah, unterscheidet. Meistens sind wir nichts anderes als gesättigte Voyeure. Das Problem hier betrifft jeden offiziellen kommunikativen Akt - ob der Sender nun eine Milliarden-Dollar-Corporation ist, die Talente anheuert, um irgendeine 'message' an das Massenpublikum zu vermitteln, oder ein freiberuflicher Video-Künstler und ein einzelner Betrachter: wie überprüfbar ist die Information präsentiert? Und wessen Interessen dient Sie? Die Aussage der Kamera scheint unbestreitbar. Die Autorität eines Bildes bestärkt den Glauben, aber es ist die gesprochene Nachricht, die den Zuschauer durch ein Labyrinth aller nur möglichen Interpretationen zu vorgeformten Deutungen führt. Die Rolle, die in dieser Situation dem Publikum zufällt, wäre, über die eigene Medien-Erfahrung Fragen zu stellen.

Brian Connell

Auf den ersten Blick wirkt LA LUCHA FINAL wie ein Nachrichtenprogramm, das über die Einzelheiten eines versuchten Kidnapping und den schließlichen Mord am amerikanischen Botschafter während eines Angriffs unbekannter, zentralamerikanischer Radikaler berichtet; und über den Ersatz durch einen anderen Botschafter, noch kaltschnäuziger und bombensicherer als dessen Vorgänger.

Es gibt eine Reihe von Pressefotos, Bilder, die wir in einem solchen Programm zu sehen erwarten, Zeichnungen, die die Botschaft und die Stelle zeigen, an der die Bombe explodierte, eine Beschreibung der Agonien und des schließlichen Todes des Corporals, eine Reihe von Aufnahmen vom Botschafter, der mit seiner Aktentasche vor seinen Mördern zu fliehen versucht; seine blutige Jacke wird gezeigt. Dann gibt es eine kurze Abhandlung über die Vorzüge von Plexiglas gegenüber anderen Materialien bei Dynamit-Explosionen, Einstellungen von Leuten, die blutend herum-

stehen und einpaar Fernsehbilder von irgendeinem Massaker im Zentrum von Saigon. Über dem Ganzen liegt eine todernste Stimme, die all diese Ereignisse detailliert beschreibt, manchmal mit Wiederholungen. Aber es gibt trotzdem keinen durchgehenden Kommentar. Wir gehen von Ereignis zu Ereignis, wobei manchmal der verbindende Kommentar fehlt, bedeutende Namen werden nicht genannt. Eine Weile läuft alles gut, bis ein neues Stück nicht assimilierbarer Information auftaucht...

(Aus einer Kritik von Davidson Gigliotti in ON VIDEO)

LA LUCHA FINAL portraitiert einen Aspekt des amerikanischen Imperialismus. Diesem Filmwerk wird man am ehesten gerecht, wenn man über die Quellen der Aufnahmen spricht.

Die Standaufnahmen wurden ursprünglich in der Zeitschrift "Department of State Newsletter" veröffentlicht - einer im Anekdotenstil geschriebenen und im Magazin-Format herausgegebenen "Firmen"-Zeitschrift für die Mitarbeiter des amerikanischen Außenministeriums. Es handelt sich dabei nicht um besondere, "künstlerische" Aufnahmen - abgebildet werden hier vielmehr die banalen, alltäglichen Arbeitstriumphe von Bürokraten der Bundesregierung. Mit diesen Erinnerungsbildern wird der Eindruck erweckt, die Tätigkeit des amerikanischen Außenministeriums und damit die amerikanische Außenpolitik insgesamt erschöpfe sich in einer Reihe von persönlichen Wohltaten - etwa nach der Art: "Botschafter Smith besucht eine Dorfschule" usw.

Die Standphotos werden jedoch ergänzt durch Szenen aus den Nachrichtensendungen der amerikanischen Fernsehgesellschaften CBS, NBC und ABC, und diese stellen die Situation für ein breites Massenpublikum ganz anders dar. In den Nachrichten der Fernseh-Konzerne wird "die Welt" ideologisch als eine Reihe von scheinbar zufälligen Chancen dargestellt und photographiert, die es sozusagen zu packen gilt. Im Gegensatz zum Erdöl können Nachrichten unbegrenzt produziert werden. Dem Zuschauer in Amerika werden die Nachrichten so dargeboten, daß dabei ein imaginäres Bezugssystem zur Weltanschauung der Konzerne hergestellt wird, - was vom Kamera-Auge der Konzerne bewiesen wird, scheint hundertprozentig zu stimmen. Doch die eigentliche Bedeutung einer Aufnahme ist offen - und zusätzliche Beweise können den bisherigen "Sinn" über den Haufen werfen. Der darüber gesprochene Kommentar in LA LUCHA FINAL informiert über dieses Defizit an Beweisen.

(Whitney Museum)

THE HAND (1977)

Was ist mit einem der größten Musikstars der sechziger Jahre passiert? Kevin Gold hat sich verändert, er singt nicht mehr über die süße Liebe, sondern über soziale Ungleichheit und politische Einstellungen. Er ist nicht mehr das Idol, das er für Amerika 1967 noch war. Ist er ein Beweis dafür, wie weit Politik den Verstand unserer besten Künstler beeinflusst? Warum hat er einen Koffer mit einer großen Anzahl Waffen ins Land geschmuggelt, Pistolen und Munition? Sind sie, wie er uns glauben machen will, Requisiten für sein erstes Amerika-Konzert nach zehn Jahren - oder? Verdacht liegt in der Luft... ist er ein Extremist geworden? Ein Anarchist: Vielleicht sogar ein Kommunist? Die Polizei glaubt, daß er zu einer gut organisierten und gefährlichen Terroristen-Gruppe gehört.

Barbara Lopez, eine forsche Fernsehpersönlichkeit, versucht, hinter Kevins Leugnung aller Vorwürfe der Polizei die Wahrheit zu finden. Aber THE HAND hat bereits beschlossen, die Befragungen der Lopez mit allen Mitteln zu stoppen.

(Whitney Museum, Oktober 1977)

Programmauswahl: John G. Hanhardt, Whitney Museum of American Art, New York